

# Fällt der **Dollar** freiwillig?

**D**ie Wechselmärkte erwarten einen Aufschwung des Dollars, da den amerikanischen Banken wieder mehr Vertrauen entgegengebracht wird und die Rezessionsängste in den Vereinigten Staaten nachlassen. Zu Recht oder zu Unrecht? Manche Spezialisten meinen jedoch, dass der Dollar weit davon entfernt sei, den in den letzten Monaten verzeichneten Verlust von 20 Prozent wieder aufzuholen: ganz im Gegenteil, die Rutschpartie sei noch lange nicht beendet. Die Erklärung ist konjunktureller Art. Einerseits wird die Immobilienkrise die Federal Reserve dazu bringen, ihre monetäre Entspannungspolitik noch für einige Monate fortzuführen. Aber

dann in den 90er Jahren in der Schublade verschwunden. Man muss sagen, dass Amerika sie nicht mehr brauchte. Und das aus gutem Grund: Amerikas Wirtschaft war geradezu unerschämmt gesund. «Onkel Sam war nicht der erste, der dieses Mittel angewendet hat, um seine Wirtschaft anzutreiben», erklärt Alain Broyon, CEO und Präsident von Dukascopy - SWFX Swiss FX Marketplace. Und er fügt hinzu: «Die asiatischen Länder, angefangen bei China, betreiben diesen Sport auch schon lange.» Tatsächlich ist die einzige Region, die keine Wechselkurspolitik verfolgt, die Euro-Zone. Dieses Fehlen einer Wechselkurspolitik fördert den Wertzuwachs der europäischen Währung und wird zweifellos 2008 einige Zehntelpunkte Wachstum kosten. Viele Spezialisten machen auch die Europäische Zentralbank



**Manche Spezialisten meinen, dass der Dollar weit davon entfernt sei, den in den letzten Monaten verzeichneten Verlust von 20 Prozent wieder aufzuholen.**

es kommen noch andere Erwägungen ins Spiel. Tatsächlich sind immer mehr Experten davon überzeugt, dass die amerikanischen Behörden die Baisse des Dollars dafür nutzen, den amerikanischen Exporteuren etwas Luft zu verschaffen - auch wenn das schwer einzugestehen ist. Diese Art von Wechselkurspolitik wurde bereits in den 80er Jahren verfolgt, um der japanischen Vorherrschaft zu begegnen. Seinerzeit hatte der Dollar im Zuge der Plaza-Abkommen innerhalb von eineinhalb Jahren um 40 Prozent an Wert verloren. Die Waffe Wechselkurs ist

(EZB) zum grossen Teil für diesen Einbruch des Dollars gegenüber dem Euro verantwortlich: aufgrund ihrer überwiegend anti-inflationistischen Politik hält sie die Zinsen auf einem Niveau von 4 Prozent. Jedoch tut die EZB nur, was man von ihr verlangt, das heisst, der allgemeinen Preissteigerung Einhalt zu gebieten, die provoziert wurde durch die Explosion des Preises für ein Barrel Öl sowie den Höhenflug des Werts von Grundnahrungsmitteln, seit deren Nachfrage aufgrund ihrer Verwendung für die Herstellung von Kraftstoff explosionsartig gestiegen ist. Die EZB hat ihre Handlungsweise mit dem Hinweis darauf gerechtfertigt, die europäischen Regierungen hätten sie gebeten, Lohnforderungen zu verhindern, die den Auswirkungen der gesunkenen Kaufkraft begegnen sollten. Tatsächlich kann ein starker Euro die Auswirkung der Preiserhöhungen abschwächen und verhindern, dass man in eine Inflationsspirale gerät, bei der sich die Erhöhung der Löhne und die Steigerung der Lebenskosten gegenseitig bedingen.

*Lionel Kursner  
Dukascopy AG*